

# Laibacher Zeitung.

N. 211.

Samstag am 15. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1853“ für „Inserationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. dem Sector Moschini die Ermächtigung zur Annahme des Postens eines großherzoglich toskanischen Vizekonsuls in Venedig und dem bezüglichen Bestallungsdiplome desselben das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Die bei dem k. k. Finanz-Ministerium in Erledigung gekommenen zwei Ministerial-Konzipistenstellen sind dem quieszirten Hofkonzipisten der bestandenen ungarischen Hofkanzlei, Vinzenz v. Laky und dem Konzipsadjunkten dieses Ministeriums, Franz Träger, verliehen worden.

Am 12. Septbr. 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 153. Die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. September 1855 — wirksam für die Universitäten zu Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Graz und Innsbruck — über die Verlängerung der Wirksamkeit des provisorischen Gesetzes über die Organisation der akademischen Behörden.

Nr. 154. Den Erlaß des Justizministeriums vom 3. September 1855 — wirksam für die Stadt Krakau und deren Gebiet — womit die Bestimmung des Allerh. Patents vom 23. März 1832, Nr. 77 des R. G. B., in Betreff der Wirksamkeit der, auf Gegenstände des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches sich beziehenden nachträglichen Verordnungen in der Stadt Krakau und deren Gebiete, erläutert wird.

Nr. 155. Die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 4. September 1855, womit eine Vorschrift über die Landeskonzurrenz zu den Reichsstraßen im Königreiche Ungarn erlassen wird.

Nr. 156. Die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 4. September 1855, womit eine Vorschrift über die Landeskonzurrenz zu den Reichsstraßen in den Königreichen Kroatien und Slavonien erlassen wird.

Nr. 157. Die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 4. Sept. 1855, womit eine Vorschrift über die Landeskonzurrenz zu den Reichsstraßen in der serbischen Wojwodschast und dem Temeser Banate erlassen wird.

Nr. 158. Die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 4. Sept. 1855, womit eine Vorschrift über die Landeskonzurrenz zu den Reichsstraßen im Großfürstenthume Siebenbürgen erlassen wird.

Wien, am 11. September 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil. Das Grundentlastungswerk in Oesterreich.

II.

Im Oedenburger Verwaltungsgebiete, wo die Grundentlastungs-Landeskommission im Monate September 1855 in's Leben trat, hat dieselbe bis Ende Juni 1855 für 236 Urbarial-Bezugsberechtigzte die Aversional-Entschädigung mit einem Gesamtkapitale

von 13,808,895 fl. 35  $\frac{3}{4}$  kr. und den verfallenen Rentenrückstand über Abrechnung der flüssiggemachten Urbarialvorschüsse und den bewilligten Abschlagszahlungen auf die verfallenen Renten der Urbarial-Entschädigung im Betrage von 2,056,404 fl. 20 kr. definitiv ermittelt und die hierauf Bezug nehmenden Entschädigungskenntnisse den Bezugsberechtigzten sowie den Gerichten zur weiteren Amtshandlung nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 16. Jänner 1854 zugefertigt.

Mit dem obbemerkten Entschädigungskapitale wurden 20,704  $\frac{425}{480}$  Urbarial-Bauern und 18,810  $\frac{2}{6}$  Urbarialhäusler-Anfässigkeiten entlastet.

An Urbarialvorschüssen wurden den ehemaligen Privatgrundherren in vier Raten 3,148,937 fl. 24  $\frac{1}{16}$  kr. und in fünfter Rate für das Anleihen 592,039 fl. 58  $\frac{11}{16}$  kr. angewiesen.

An 5proz. Abschlagszahlung auf die verfallenen Renten der Urbarial-Entschädigung sind bis Ende Juni 1855 für 139 Privatgrundherren nach Einrechnung der erhaltenen Vorschüsse 1,349,833 fl. 17 kr. liquidirt worden.

Für den in Händen von Privaten befindlichen geistlichen Zehent hat die Landeskommission für 3 Berechtigzte ein Kapital von 103,208 fl. 10 kr. und einen Rückstand an verfallenen Renten mit 39,490 fl. 52  $\frac{1}{4}$  kr. liquidirt.

Von Seite der Gerichte ist das mit dem Allerhöchsten Patente vom 16. Jänner 1854 vorgezeichnete Verfahren bei zwei Berechtigzten mit einem Kapitalbetrage von 291,106 fl. 15 kr. vollständig durchgeführt worden.

Die erzielten Erfolge der Fondsdirektion, welche sich im Jänner 1854 konstituirte, bis Ende Juni 1855 stellen sich in nachstehenden Ergebnissen dar:

a) An kapitalisirten Rentenrückständen wurde bei der Fondskasse ein Betrag von 1,786,446 fl. 18  $\frac{1}{2}$  kr.; b) an 75prozent. Abschlagszahlung der Betrag von

## Feuilleton.

### Volkswirtschaft und Gesundheitspflege.

(Schluß.)

Eine besondere Betrachtung verdient die Einwirkung der stehenden Gewässer, zumal der Sümpfe, vorzüglich für die Bevölkerung unseres Kaiserstaates, welcher leider noch viel zu reich an denselben ist. Mit allen Kräften müssen wir gegen diese Giftgruben zu Felde ziehen, welche ja ohnehin die Volkswirtschaft in fruchtbare Fluren umwandeln will. Aus hygienischem Gesichtspunkte müssen wir der jetzt herrschenden Seuche gegenüber dieß Werk mit den größten Opfern beschleunigen. So üppig auch, um uns der Worte Desterlen's zu bedienen, die dem Sumpfboden eigenthümliche Pflanzenwelt wuchert, so wenig gedeihen in seiner Nähe andere Gewächse und Bäume. Auch ihre Früchte erlangen nicht die sonst gewöhnliche Ausdehnung, sind ohne Saft und Kraft, die Hülsenfrüchte gleichfalls wässerig, wenig nahrhaft, und sogar Getreide, Gras und Heu zeigen eine schlechtere Qualität als anderswo. Schafe, Rinder und andere Vierfüßer sind gewöhnlich kleiner Statur, mangelhaft entwickelt,

mager, schwammig gedunsen, träge und hinfällig, und gehen früher und in größerer Zahl als sonst zu Grunde. Zudem ist ihr Fleisch wässerig, wenig nahrhaft und von faderem, schlechterem Geschmack. Für das Menschengeschlecht sind letztere und ihre Ausdünstungen oder Miasmen eine wahre Pestilenz, indem thatsächlich die Bevölkerung jener Sumpfländer in allen Theilen der Erde in oft furchtbarer Weise dezimirt wird. Es ist nie ein Frieden zu schließen zwischen dem Menschengeschlecht und dem Sumpfland; das eine oder das andere muß weichen, und für jetzt wenigstens muß es der Mensch. Auch stimmen fast alle Beobachter aller Länder darin überein, daß mit jener Einwirkung der Sümpfe im Menschenkörper Störungen, sogenannte Malaria-Krankheiten, gegeben sind, welche trotz aller Verschiedenheit der Form und Grade, je nach Klima und Lokalität, auf das Statthaben eines eigenthümlichen Vergiftungsprozesses hinweisen. Außerdem erfahren aber so häufig auch die anderen gewöhnlichen Krankheiten dadurch eine wesentliche Verschlimmerung. Wenn man die wärmeren Länder hinzunimmt, so mögen dem Inbegriff sämtlicher Malaria-Krankheiten (gelbem Fieber, Typhus, Ruhr, Cholera u.) noch heut zu Tage und alljährlich mehr Menschenleben zum Opfer fallen, denn allen anderen Krankheiten zusammen. Selbst jener andere Würengel des armen Menschengeschlechtes, jene Schlachten

und Kriege, wo Völker gegen Völker wüthen, sie sind wenig oder nichts im Vergleich zu diesen regelmäßigen täglichen Menschenopfern.

So hat z. B. noch in unseren Tagen die Eroberung von Algier den Franzosen so gut wie keine Menschenopfer gekostet im Vergleich zur Masse derjenigen, welche dort Jahr für Jahr dem Klima und Sumpfland als Opfer fallen, wie Boudin entwickelt. Etwas Aehnliches läßt sich von Petersburg sagen. Auch wir haben nördlich und südlich von den Karpathen (selbst in der Nähe der Reichshauptstadt) noch manche Giftlache auszutrocknen. Außer den rascher verlaufenden Krankheiten findet auch bei Menschen, welche beständig in Sumpfgenden wohnen, eine langsame, schleichende Vergiftung Statt — Sumpfkachexie, Marschkrankheit u. Schon unter den Kindern herrscht eine ungewöhnlich große Sterblichkeit, ja schon die Fruchtbarkeit, die Zahl der Geborenen, ist auffallend gering. Das einzige Mittel, das Menschengeschlecht gegen diese Pestilenz sicher zu stellen, ist kunstgerechtes Trockenlegen der Sümpfe und Moräste durch Abzugskanäle u., Beseitigung der Stagnation stehender Gewässer, der jährlichen Ueberschwemmungen, z. B. durch Regulirung der Flüsse, Durchstiche, Uferbauten, Dämme; möglichste Sorgfalt für Verhütung oder Beseitigung des Schlammes, der Alluvialbildungen, wo diese nicht durch mächtige Interessen geboten sind.

1,349,833 fl. 17 kr., zusammen 3,136,279 fl. 35 1/2 kr. erfolgbar angewiesen, welche Summe ihre Bedeckung in den auf Grundlage der ausgefertigten Liquidations-Anweisungssakte bei der Grundentlastungs-Fonds-Kasse zur Erfolgslaffung angewiesenen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, dann in dem flüssig gemachten Barbetrage von 6879 fl. 35 1/4 kr. findet.

Die Befriedigung der betreffenden Bezugsberechtigten mit dem bereits von den Gerichten auf den Entlastungsfond überwiesenen Kapitals-Betrage pr. 291,106 fl. 15 kr. und dem restlichen, von der Landeskommission ermittelten Betrage an kapitalisirten Renten, oder an 7 1/2 Proz. Abschlagszahlung ist theils schon im Laufe des Monats Juli geschehen und wird demnächst durch Schuldverschreibungen und Barzahlung von Seite der Fondsdirektion erfolgen.

Im Preßburger Verwaltungsgebiete, wo die eigentlichen Grundentlastungs-Operationen erst am 24. November 1854 ihren Anfang genommen haben, sind bei der Grundentlastungs-Landeskommission bis Ende Juni 1855 1757 Anmeldungen eingelangt, wovon 1754 den Komitatsbehörden zugewiesen, 1437 verifiziert und über 447 Anmeldungen die Entschädigungs-erkenntnisse von der Landeskommission gefällt wurden. Diese 1757 Anmeldungen umfassen 45,790 25/100 Bauern- und 59,908 7/12 Häusleranfässigkeiten, von welchen 7874 101/288 Bauern- und 15,641 Häusleranfässigkeiten zur Entschädigung geeignet erkannt und 76 725/2184 Bauern- und 163 5/8 Häusleranfässigkeiten beanständet worden sind. An 750 Urbarialberechtigte wurde an Entschädigungsvorschüssen ein Betrag von 3,281,365 fl. erfolgt. Nach Abschlag der baren Vorschüsse wurde weiter bereits an Renten erfolgt, und zwar als Abschlagszahlung für 91 Urbarialberechtigte 1,086,060 fl. und als letzter Rückstand für 431 Urbarialberechtigte 808,170 fl. in Grundentlastungs-Schuldverschreibungen und 10,250 fl. 45 3/4 kr. im Baren. An Entschädigungskapital wurde für 441 Urbarialberechtigte der Betrag von 5,275,425 fl. 13 3/4 kr. liquidirt und zuerkannt, und nach geschlossener gerichtlicher Verhandlung für zwei Urbarialberechtigte in Grundentlastungs-Schuldverschreibungen der Betrag von 8000 fl. und im Baren der Betrag von 37 fl. 30 kr. erfolgbar angewiesen.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der französische Kriegsminister hat im Laufe des 8. d. nachstehende Depeschen erhalten:

„Krim, 6. Sept., 10 Uhr Ab.

Unser Feuer gegen die Festung dauert unter günstigen Verhältnissen fort.

Unsere Verluste sind ungemein gering. An den

Tschernaja-Linien hat sich nichts Neues ereignet. Der Feind macht dort keine bemerkbaren Bewegungen.

Krim, 7. Sept., 10 Uhr Ab.

Das Feuer unserer Artillerie ist während der letzten vier und zwanzig Stunden unterhalten worden.

Eine französische Bombe hat heute eine russische Fregatte in Brand gesteckt, die noch in diesem Augenblicke brennt.

Krim, 6. Sept. 1855.

Der Fregattenkapitän Huchet de Cintré, Kommandant des „Milan“, meldet mir (dem Vizeadmiral Bruat), daß der „Milan“ und „Caton“ im asow'schen Meer zwischen Temriank und Dolga 43 Fischereien, 127 Fahrzeuge, mehrere Tausend Netze, Theer, Salz und eine unendliche Menge Fässer vernichtet haben. Nur 4 Fischereien entgingen der Zerstörung, da unsere Schiffe ihnen in dem zu seichten Wasser nicht nahe genug kommen konnten. Der dem Feinde beigebrachte Schaden kann auf mehrere Millionen veranschlagt werden. Der Fischfang im asow'schen Meere gibt zu einem bedeutenden, sich bis nach Polen erstreckenden Exporthandel Anlaß. In Folge der vorgenommenen Zerstörung ist er in diesem Jahre unmöglich geworden.

Kommandant Cloué vom „Brandon“ hat sich dem Kommandanten Osborne vom „Besuvius“ angeschlossen, um mit Booten den Golf von Ukliuk hinauf zu fahren, und die an der Küste angehäuften Jouragevorräthe zu verbrennen. Die Kommandanten unserer Schiffe sprechen sich ungemein lobend über ihre vortrefflichen Beziehungen zum Kapitän Osborne aus.

Der „Russische Invalide“ bringt einen Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 18. bis zum 24. August. Es heißt in demselben:

Die Kanonade und das Bombardement gegen Sebastopol, die seit dem 17. August vom Feinde verstärkt wurden, dauerten mit kleinen Unterbrechungen bis zum 21. fort; von diesem Tage an bis zum 23. August einschließlich wurde die Kanonade allmählich schwächer, obgleich das ziemlich heftige Bombardement noch fort dauerte. Im Laufe der genannten Zeit führte der Belagerer, wie auch früher, am Tage ein sehr heftiges Feuer auf die Karabelnaja-Vorstadt und die dieselben deckenden Befestigungen aus; Nachts warf der Feind eine große Anzahl Bomben und Raketen in die Festung und auf die Rhede. Der Minenkrieg, welcher in den vorhergehenden Tagen so eifrig geführt wurde, hörte fast ganz auf; was die Arbeiten betrifft, so führte der Gegner, da er mit Ausbesserung bedeutender Beschädigungen in seinen Batterien beschäftigt war, keine neuen Approchen auf.

## Oesterreich.

Wien, 12. September. Unsere Marine, welche seit dem Regierungsantritt des jetzt regierenden Monarchen bereits so ansehnlich vermehrt worden ist, wird in Kurzem neuerdings verstärkt werden. In Venedig sowohl als auch in Pola sind die Kiele zu zwei neuen Fregatten bereits gelegt, die abermals Propellermaschinen erhalten werden, welche letztere in England bestellt worden sind. Auch heißt es, daß man entscheidenden Orts entschlossen ist, den bereits vor einem Jahre gefaßten Plan, den Bau eines Linienschiffes betreffend, nunmehr wirklich zu realisiren. Andererseits meldet der „Diav.“ aus Triest, daß in der Maschinenfabrik des Georg Strudthoff alldort drei Schrauben-Dampfmaschinen, und zwar, zwei zu je 230 Pferdekraft für Korvetten und eine zu 300 Pferdekraft für eine Fregatte bestellt worden sind.

— Zur Evidenzhaltung der Volksschulstiftungen hat das Unterrichtsministerium verordnet, daß bei einer jeden Schule ein eigenes Stiftungsbuch angelegt werde, in welchem die Stiftungen der Reihe nach ausgefertigt werden müssen.

— Mehrere begüterte Menschenfreunde haben die Absicht, hier vor dem Beginne des Winters einen Verein zu gründen, dessen Zweck wäre, gute und wohlfeile Kartoffel zum Wiederverkaufe herbei zu schaffen.

— Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian besuchte vorgestern im Bürger-spitale fast alle Krankenzäle, besonders jene der Cholera-kranken, erkundigte sich beim Direktor und bei dem Sanitäts-personale über jeden einzelnen Umstand, und erbat sich endlich genaue Berichte über die Verhältnisse der Familien der von der Epidemie befallenen Kranken, um ihnen Geldunterstützung zufließen zu lassen. Der Besuch Sr. kaiserl. Hoheit erregte eben so sehr in den Herzen aller Anwesenden die tiefste Rührung, wie dieser edle Zug des verehrten und geliebten Prinzen bei jedem Menschenfreunde erhebenden Anklang finden muß.

Der „Gazz. di Venezia“ wird aus Rom vom 17. d. gemeldet:

Bevor der neue päpstliche Nuntius nach Wien abgeht, begibt sich ein außerordentlicher Abgeordneter dahin, um sich mit der Vollziehung des Concordats zu beschäftigen. Diefes enthält 24 Artikel, erklärt das placet regium für aufgehoben, und räumt den Bischöfen volle Freiheit in der Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit ein.

— Bei den in den Donaufürstenthümern stehenden k. k. Truppen wird ein theilweiser Garnisonswechsel bezüglich der Winterbequartierung vorgenommen.

überhaupt aber eine durchgreifende Kultur des Bodens. Ebenso in Städten, Straßen, z. B. Herstellung eines guten Pflasters, eines wirksamen Systems von Abzugskanälen, Kloaken, überhaupt Entfernung aller Gräben, Teiche, aller Flüssigkeiten, welche Sümpfe, Pfützen u. bilden und die Luft irgendwie infiziren können, aus der Nähe der Menschen.

Die Erfahrung aller Zeiten und Orte lehrt uns, wie durch solche und ähnliche Vorkehrungen zuvor ungesunde, todtbringende Gegenden und Städte in einen gesunden Aufenthalt für ihre Bewohner verwandelt, umgekehrt bisher gesunde Lokalitäten in Folge späterer Vernachlässigung jener Sorgfalt und Kultur zu unheilvollen Malaria-Gegenden geworden sind. Wir erinnern hier auch an Rom und seine Campagna. Ist der Boden recht angebaut, stehen die verschiedenen Gebiete des Waldes, der Wiese, des Feldes in rechtem Verhältnis zu einander, sind hiermit die Sümpfe verschwunden, so wird im Allgemeinen auch die Luft, so weit sie nicht von besonderen Witterungsverhältnissen abhängt, in unserer gemäßigten Zone eine dem Menschen heilsame sein. So ist die Volkswirtschaft die mächtigste Bundesgenossin der Heilkunst.

### Der Reichsraths-Präsident Freiherr v. Rübeck.

Durch den heute Morgen 2 Uhr in Habersdorf an der Cholera erfolgten Tod des Reichsraths-Präsidenten Freiherrn v. Rübeck verlor der Monarch und sein Staat einen seiner treuesten und redlichsten Diener. Rübeck wird in der österreichischen Geschichte fortleben als ein Beweis, wie sich selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen das wahre Talent und der Reichtum an Kenntnissen seine Bahn zeichnen kann und muß. Der Sohn des Iglauer Bürgers stand in der vormärzlichen Zeit an der Spitze des österr. Finanzministeriums und starb als Präsident der dem Monarchen am nächsten stehenden Behörde, die Brust bedeckt mit zahlreichen Ehrenzeichen des In- und Auslandes. Und was mehr als dieß alles gilt: so viel auch über die Staatswirthschaft im alten Oesterreich gesprochen und gescholten worden ist, an den fleckenlosen Charakter des Berewigten wagte sich keine Verleumdung heran! Es ist eines der edelsten Opfer, welches in diesem Jahre die verderbliche Seuche sich erkor!

Geboren am 28. Oktober 1780 zu Iglau, begann Rübeck seine Studien am Gymnasium zu Znaim, und vollendete sie mit Auszeichnung an der Wiener Hochschule. Schon im Alter von 20 Jahren hatte er die juridisch-politischen Studien hinter sich, so daß

er bereits mit 13. Oktober 1800 beim Kreisamte in Olmütz in den Staatsdienst eintreten konnte. Im Jahre 1803 wurde er, seiner seltenen Befähigung halber, zur Präsidial-Kanzlei des mährisch-schlesischen Landes-Guberniums berufen, wurde 1804 Regierungskonzipist in Wien, 1805 während der ersten französischen Occupation Mitglied der Hofkommission unter Graf Rudolf Wrba, 1806 Hofkonzipist bei der allgemeinen Hofkanzlei, 1807 geheimer Staatsraths-Offizial; kurz darauf verlangte ihn der böhmische Oberstburggraf, Graf Wallis, als Präsidialsekretär, 1808 war er aber bereits wieder Hoffsekretär (bei der allgemeinen Hofkanzlei), in welcher Eigenschaft er 1809 dem Armeemini-sterium beigegeben wurde. Seine Ernennung zum nieder-österreichischen Regierungsrath datirt vom 10. Dezember 1809; 1811 kam er zur Finanz-Hofkommission, 1812 wurde er Hofrath, 1814 Referent bei der Zentral-Organisations-Hofkommission für die neu acquirirten Provinzen, im September desselben Jahres wurde er staatsrätthlicher Referent.

Von 1815 datirt seine Staatschrift an den Finanzminister Grafen Stadion über die Regelung des Kreditwesens in Oesterreich. Schon 1816 erfolgte seine Erhebung in den Ritterstand; 1821, nach dem Schlusse der polnischen Abfindungs-Verhandlungen die Verleihung des russischen Stanislaus-Ordens. Im



Karl Alberts erschossenen Republikaner Andrea Bochieri nun in Alexandria ein Ehrenkmal errichtet wird.

Wie die „Bilancia di Milano“ berichtet, wäre der Papst beinahe von Porto d'Anzio entführt worden. Da man wußte, daß Papst Pius den Aufenthalt in Porto d'Anzio liebt und sich während seines Landaufenthaltes im Castel Gandolfo dorthin versüßte, faßte man den Plan, den Papst von hier aus zu entführen. Fünfzig Emigrirte sollen sich deshalb von London hierher begeben haben. Da jedoch die Polizei Anzeige davon erhielt, kam der Papst nicht nach Porto d'Anzio und die Entführer sahen sich in ihrem Unternehmen getäuscht. Sie sollen sich hierauf in die Wälder Latiums geflüchtet haben.

### Schweiz.

Auch in der Schweiz, welches Land bisher von der Cholera fast ganz verschont geblieben war, macht die Seuche in letzter Zeit Fortschritte. In Zürich z. B., wo sie sich zum ersten Male zeigt, sind am 6. d. M. 8 Personen neu erkrankt.

### Frankreich.

Die Spannung zwischen Neapel und den Westmächten hat eine neue Flugschrift und zwar diesmal bezüglich Siziliens hervorgerufen. Dieselbe enthält eine vergleichende Zusammenstellung der Art und Weise, wie Frankreich und England sich seit 1800 gegen Sizilien benommen haben und diese Vergleichung war keineswegs schmeichelhaft für England, das nicht aufgehört hat, die Sizilianer zur Unabhängigkeit aufzureizen, sie jedoch völlig im Stich ließ, als ihre Sache schlecht zu gehen schien. Die Flugschrift spricht sich am Schlusse zu Gunsten eines französischen Protektorats aus.

In Bourges wird ein neues Kavallerie-Lager, das vierte, errichtet. Jedes Lager besteht aus mehreren Regimentern und 4 Batterien. Der Emir Abd-el-Kader befindet sich bereits besser und wird heute in Paris erwartet. In diesem Augenblicke befindet sich auch des Emirs einstiger Feind, der Calif Sid-Laribi, in Paris, dem der Kriegsminister erst kürzlich das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion überreicht hatte.

Durch das Packetboot, welches Konstantinopel am 30. August verließ, ist nach Marseille eine Nachricht gelangt, wonach damals schon die Belagerungsarbeiten der Allirten vor dem Malakoff-Thurme sich bis zu zehn Metres demselben genähert hatten, so daß — wie es in der Depesche heißt — die Batterien des Thurmes die Belagerer nicht mehr erreichen konnten und schwiegen. Das Feuer der Artillerie der Allirten hätte den um den Malakoff-Thurm ange-

häuft russischen Truppenkörpern großen Schaden zugefügt.

General Canrobert, welcher Mitglied des Departementrathes von Cahors ist, begab sich kürzlich dorthin, um den Sitzungen dieser Versammlung beizuwohnen. Kaum war die Ankunft des Generals in Cahors bekannt geworden, als der Municipalrath zusammentrat und sohin sich in das Hotel begab, in welchem der General abgestiegen war, um denselben feierlich zu begrüßen. Der Maire der Stadt hielt eine Rede, welche General Canrobert erwiderte.

### England.

Aus einem der „Köln. Ztg.“ vorliegenden Schreiben aus Umea, datirt vom 18. v. M., geht hervor, daß sich die Niederbrennung der Stadt Wasa (Nikola) durch die Engländer bestätigt. Durch das Werfen von Brandraketen geriethen mehrere Magazine in Brand, von wo aus das Feuer sich sodann über die ganze Stadt verbreitete. Die Russen sollen, so sagt das Umeaer Schreiben, auch an Menschen einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Ein großes, mit 130 Tonnen Korn beladenes Schiff, dem Konjul Wulff zugehörig, so wie andere Fahrzeuge, wurden bei dieser Gelegenheit von den Engländern genommen.

St. Petersburg, 2. September. Die hiesigen Zeitungen haben jetzt alle eine Rede des Finanzministers mitgetheilt, welche derselbe vor vierzehn Tagen in einer Sitzung des Konseils der Reichskreditanstalten über die Lage dieser gehalten. Sie schließt mit einer Hinweisung auf die geordnete Wirksamkeit derselben, und ihre Veröffentlichung hat jedenfalls den Zweck, das Ausland gegenüber etwaigen nachtheiligen Gerüchten, von den glänzenden Resultaten der russischen Finanzverwaltung zu überzeugen. So beruhigend diese indessen auch für die große Finanzwelt sein mögen, so würde man doch irren, wenn man daraus ein erschöpfendes Urtheil über die weiteren Mittel zur Ertragung des Krieges schließen wollte, dessen Lasten zum größten Theil auf den Landbesitz fallen, der, wie aus der erwähnten Rede zu ersehen, bei der Reichs-Leihbank mit 632.707 und bei den Lombards mit 3 Millionen 312.826 Seelen verschuldet ist. Der Werth der adeligen Güter wird bekanntlich nach den darauf befindlichen Seelen, d. h. männlichen Leibeigenen bestimmt, und während sich die Verschuldung in der letzten Zeit bedeutend vermehrt hat, verlieren die Güter zugleich durch den starken, durch die fortwährenden Rekrutirungen verursachten Abgang sehr bedeutend an Werth. Es wird hierbei nicht ohne Interesse sein, zu erwähnen, daß im Jahre 1853 nach dem neuesten amtlichen Ausweise die Zahl der sämtlichen Kronbauern 18,554.821 Köpfe betrug. Wir besitzen keine

so neuen Angaben über die Zahl der Leibeigenen, aber sie ist immer nur um ein Unbedeutendes größer gewesen, als die der Kronbauern (der Bewohner der kaiserlichen Domainen), und man kann daher einen wenigstens annähernden Schluß auf die sehr beträchtliche Verschuldung der adeligen Güter machen.

### Afrika.

Aus Tripoli, 30. August, wird die Ankunft von 1300 Mann regulären Truppen unter General Achmet Pascha an Bord des aus Prevesa eingetroffenen Dampfers „Saic Halic“ gemeldet. Der Aufstand im Lande war noch nicht gestillt und man besorgte, daß der Bürgerkrieg lange anhalten werde. — Der französische Generalkonsul, Herr Botta, der am 22. von Malta eintraf, wurde mit großer Auszeichnung empfangen.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. September. General Pelissier ist zum Marschall ernannt. Ein Artikel des amtlichen Blattes beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der vor Sebastopol erreichten Erfolge, namentlich der Zerstörung der Flotte. Ein Bericht Pelissiers vom 10. meldet: Die Menge der vom Feinde verlassenen Vertheidigungsmittel und des Materials sei unermesslich. Morgen werden die verbündeten Truppen die Karabelnaja besetzen. Die im Orient dienenden, der Altersklasse 1847 angehörigen Soldaten sollen unverzüglich entlassen werden.

London, 12. September, Abends. Eine Abendausgabe des „Globe“ meldet, daß bei dem Sturme der Engländer auf den Redan 26 Offiziere fielen und über Hundert derselben verwundet wurden.

London, Donnerstag. General Simpson meldet vom 12. d. M.: Der Feind zerstörte den Rest seiner Flotte. Im Hafen ist jetzt gar nichts mehr übrig.

Berlin, 13. Sept. Die „Pr. Corr.“ meldet: Nach Petersburger Privat-Nachrichten verlautet, Sr. Maj. der Kaiser Alexander beabsichtige am 13. Sept. eine Reise nach Moskau und Warschau anzutreten, wobei ihn der Reichskanzler begleiten dürfte.

Königsberg, Donnerstag. Sergei Stephanowitsch Lanskoi ist zum kais. russ. Minister des Innern ernannt worden.

Aus Athen wird vom 6. d. Mts. berichtet, daß noch keine Entscheidung wegen Kalergis erlossen war, weil der englische Gesandte ohne Instruktion geblieben sei. Kalergis solle angeblich in französischen Aufträgen nach Konstantinopel abgehen. Aus Smyrna wird unter dem 5. d. Mts. gemeldet: Der gestrandete Lloydampfer „Afrika“ ist flott gemacht worden und bereits hier angekommen.

pago, J. F. Castelli, M. D. Cavella, Caj. Cerri, J. F. Chowmiz, B. F. Clunn (recte B. F. Klun), Heinr. Jos. v. Collin, Matthäus v. Collin, Rosalia v. Collin, W. Constant (Constantin v. Wurzbach);

das 3. Heft von Heinrich Costa, Joh. Heinr. Math. Dambek, Jos. Lud. Deinhardtstein, G. v. Deuern, F. B. Donuch, L. F. Draxler-Manfred, A. F. Draxler, Ant. Ferd. Drexler, Demeter Dudumi, Ed. Duller, Ant. Dux, G. E. Ebert, Lud. Eckardt, Eginhard, Emil, Ulrich Ent, Franz v. Erco, Wil. Frh. v. Eyb. Dr. E. H. C.

### Miszellen.

(Zur Cholera-Geschichte.) Daß die Epidemie, die seit einem Vierteljahrhundert Europa in häufiger Wiederkehr heimsucht, schon den Römern in gleicher Symptomengruppe wie jetzt bekannt war, scheint in unbestreitbarer Weise aus einem Schreiben hervorzugehen, das der Rhetor M. Corn. Fronto, Lehrer der Kaiser M. Aurel und L. Verus an den genannten Monarchen richtete und in demselben das Uebel, von dem er ergriffen gewesen, nicht nur als Cholera bezeichnet, sondern unter den Krankheitsercheinungen auch Puls- und Stimmlosigkeit, Kälte u.

hervorhebt. Der Worttext des Schreibens, das wir hier folgen lassen, dürfte auch nichtärztliche Leser interessieren:

„XXXX 55. Domino meo.

Cholera usque eo adstrictus sum, ut vocem amitterem, singultirem, suspirio tum agerer, postremo venae deficerent, sine ullo pulsu venarum animo male fieret: denique conclamatus sum nostris; nequensens aliquandiu: ne valneo (halneo) quidem aut frigida, aut cibo recreandi me ac fovendi medicis tempus aut occasio data; nisi post vesperam micularum minimum cum vino destillatum glutivi. Ita fociatus totus sum. Postea per continuum triduum vocem non recipavi. Sed nunc, deis juvantibus, commodissime valeo, lius ambulo, clarius clamito: denique, si dei juvant, facieras vehiculo vectari destino. Si facile silicem toleravero, quantum pote ad te curram: tum vixero cum te videro. Ad VII Kal Roma proficiscar, sei (si) dei juvant. Vale Domine dulcissime, desiderantissime, causa optima vitae meae. Dominam saluta.

Mai. M. Corn. Frontonis, et M. Aur. Imp. Epistulae Romae apud Burliacum 1823, p. 132.“

(Die chinesischen Zwergebäumchen), durch die Chinesen auch in Java kultivirt, sind wirkliche Merkwürdigkeiten des Pflanzenreiches, da sie ein gemeinschaftliches Produkt von Natur und Kunst sind:

sie sind sehr klein und stehen in Töpfen verschiedener Art, auf den Rücken von irdenen Büffeln, Fröschen, Thürmen und Felsen, wie es der chinesische Geschmack in dem, was dieses Volk seine „Ziergärtnerci“ nennen würde, mit sich bringt. Die Pflanzen haben alle, aber in Miniaturgröße, die Gestalt eines alt gewordenen Baumes. Ulmen, Bambuse und andere Bäume werden in dieser Weise behandelt, und sind in den Handelsgärten um Macao und Canton in Menge vorhanden; es werden von einem großen Baume kräftige Zweige ausgewählt, an der Basis ihrer Rinde entblößt, und mit einer Mischung von Thon und gehacktem Stroh umwunden. Sobald sie Wurzel abgegeben haben, werden sie abgeschnitten und umgepflanzt. Die kleinen Stämme werden dann nach Belieben in die verschiedenen Formen, welche man verlangt, gebogen und fest gebunden, daß sie gezwungen sind, in gewissen Krümmungen zu wachsen. Außerdem wendet man verschiedene Mittel an, das Umsichgreifen der Wurzel zu verhindern. Die Stiele oder Stämme werden mit Zuckersaft bestrichen, und in dieselben werden Löcher gebohrt, in welche Zucker gestopft wird. Auf diese Weise lockt man die Ameisen herbei, welche, indem sie herumkriechen, dem Stamme ein altes Ansehen geben.

Die einzige Operation, welche man später mit den schon ältern Bäumchen — drei sah ich in einer Schnupftabakdose — doch vornimmt, ist — sie in diesem eigenthümlichen und sonderbaren Zustande zu erhalten, indem man die kleinen Zweige, welche zu üppig hervortreiben, ab- oder beschneidet.